

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	2 (1722)
Artikel:	XXXII. Discours : Betrachtung unsers grossen Spaziergangs auf dem so genannten Kirchhoff, samt einer Satyre wider die Robes Volantes
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-248534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXXII. DISCOURS.

Seu caperis primis & adhuc nascentibus annis;

Ante oculos veniet vera puella tuos:

Sive cupis juvenem, juvenes tibi mille placebunt.

Cogeris voti nescius esse tui.

Seu te forte juvat sera & sapientior ætas;

Hoc quoq; crede mihi plenius agmen erit.

Tu modo Pompeja lentus spatiare sub umbra,

Cum Sol Herculei terga leonis adit.

Ovid. Art. Am. Lib. I. 61.

Zu dieser angenehmen Frühlings- und Sommers- Zeit kanst du dich an diesein Schatten-reichen Ort umb eine Maitresse umbsehen; Verlangest du eine, die in ihrer Annehmlichkeit noch täglich zunimmet, so findest du hier, was du begehrest. Begehrest du eine, die das Blust ihres Alters erreicht, so ist auch an solchen kein Mangel; oder trachtest du nach einer Person, die schon eine gute Anzahl Jahren zurück geleget, so kanst du gleichfahls deines Wunsches gewahr werden.

h h Die

Zweyter Theil.

Die Gesellschaft der Spectateurs ist ei-
 ne der selzamsten / so jeh können ge-
 funden werden ; Sie besteht nicht
 nur aus Personen von unterschiedlichem
 Stand und Alter / sondern von Menschen
 die gar unterschiedlichen und widerwertigen
 Temperaments sind / allein keine unter allen
 haben so unterschiedliche Neigungen als der
 Misanthrope und Melissantes. Jener ist ein
 wahrhaftter Misanthrope , sonderlich so es umb
 Spazier-Gäng und Besuchung des Frauen-
 Zimmers zu thun ist ; Jener kan auff keine
 Weis in eine solche artige Gesellschaft ge-
 bracht werden / ich aber suche sie mit Fleiß /
 daher ich mich alle Abend auff unsern all-
 gemeinen und gewohnten Spazier-Gän-
 gen befinde / sonderlich aber auff dem so ge-
 nannten Kirchhoof / über welchen ich neulich
 nachfolgende Betrachtungen gemacht.

Diz Orth / von welchem wir reden wol-
 len / ist nun alle Abend der Schau-Platz
 und allgemeine Theatrum der galanten Welt
 allhier. Das nechste Gebäu aber ist der
 Andacht und Gottes-dienstlichen Verrich-
 tungen gewiedmet ; Der an diese Kirch stof-
 sende Platz aber ist eine Zusammenkunst aller
 galanten und polierten Leuthen. An jenem
 Orth kommen alle morgen diejenige zusam-
 men / die ihre Gedanken mit andächtigen
 Betrachtungen beschäftigen. Dieses hin-
 gegen ist der grosse Sammel-Platz deren /

so sich umb ernsthafte Sachen nicht allzu
vast bekümmern. Jene betten morgens für
die Übertretung des Volks / diese aber ver-
treiben den Abend darauff à bon conto ihre
Zeit auff eine ihrem Temperament und Al-
ter angemessene Weis. Allein so geht es
in der Welt. Vielleicht siehet man in 20.
Jahren die / so sich nun mit grossem Ge-
präng auff dieser Schaubühne der Verlieb-
ten sehen lassen / in schwarzer Kleidung / mit
gebogenem Rucken und nidergeschlagenem
Angesicht sich mit grösserem Fleiß unter der
Anzahl der Andächtigen und in der Versam-
lung der Froßen einfinden / als sie nun diesen
auszierten Spazier-Gang besuchen. Aber
nicht vergebens namse ich diesen Ort die
Schaubühne der galanten Welt ; Dann
gleichwie man auf dem Theatro alle Minuten
andere Persohnen auffstehen und weggehen
siehet / also finde ich auch hier alle Tag neue
und andere Persohen / die sich hier zeigen /
und ihre Schönheit und Artigkeit öffentlich
sehen lassen. Alle Jahr habe ich sonderlich
unter dem Frauen-Zimmer neue Persohnen
aufftretten gesehen / auff welche allerer Au-
gen gerichtet ware / und die wegen ihren An-
nehmlichkeiten so wohl Manns- als Weibs-
Persohnen von sich reden hörten. Diz Ver-
nügen aber hat meines Bedunkens keine
Persohn mehr als ein Jahr genossen / wei-
len allezeit das nechste Jahr andere hervor

gebracht / die den Ruhm und Glanz der
ersteren verdüsteren / und in Vergess brin-
gen. So bald die Hitze des Sommers kommt/
so hat auch umb etwas ditz Schau-Spiechel
ein Ende; Die einten sind von dieser Lust/
sich täglich sehen zu lassen / lasz / andere ver-
schwinden auf das Land / bis daß der Win-
ter dieser Freud ein gänzlich End machet /
und die Sommer-Lust beschliesset.

Ich theile alle die / so ditz Orth besuchen/
in drey Theil / nach den drey grossen Spa-
zier-Gängen ein. In dem obersten nebst
der Kirch befinden sich meisten Theils ernst-
haftste Leuth / welche sich in die grosse Men-
ge nicht mischen wollen / oder wir finden
hier Geistliche / welche nicht allzuweit von
dem Gottes-Haus / deme sie sich gewied-
met / abweichen / und solches gleichsam hü-
ten / und niemahl aus dem Gesicht lassen.
In dem mitleren Weg sehen wir le beau
monde de Berne. Alle artige Liebes-Hän-
del / neue Versprechungen / vorgeschlagene
Spazier-Gäng auff den folgenden Tag
werden hier abgehandlet. Neue Arth von
Perruquen/ allerhand Manns- und Weib-
Kleidung werden hier zu erst gesehen. So
bald ein Kleid aus der Hand des Meisters
verfertiget worden / so wird es hier zur Ap-
probation aufgesezet. Wann ein junger
Herz eine Liebste erworben / so wird er gewiß
also bald mit iro Reyüe paßieren. So ein

Frauena

Frauen - Zimmer durch Reichthum oder Schönheit eine grosse Anzahl Aluffwarter erworben / so wird selbiges ohnfehlbar hier andere zu der Eyfer - Sucht erwecken ; Die Aluffwartere aber streiten hier umb den Vorzug / einer thut es dem anderen mit prächtiger Kleidung / wohl - gestelten Reden / und Tanzmeisterischen Schritten zuvor. Crisante sagt / der Censeur, vient faire voir son Equipage fantasque , le conducteur à côté , tantôt avec une rape , tantôt avec une tabatière , pour tâcher de s'y faire admirer. La jeune Colombiney vient montrer une nouvelle mode qu'elle a travaillé à inventer depuis trois mois. Sa Seur qui est à côté d'elle vient seulement pour s'y faire voir à ses quatre adorateurs , & pour épier si elle n'en trouvera pas quelqu'un avec quelqu'autre beauté : Il est vrai que Cremanto se promène comme on doit se promener , c'est à dire en se servant de ses jambes , & joignant à l'utile de la promenade l'agreeable de la conversation ; Man muß aber bey diesen auch noch bemerken / daß die / so unter genauer Aluffsicht ihrer Elteren sich befinden / bald bey eingebrochner Nacht sich nach Haus begeben / andere / denen etwas mehr durch die Finger gesehen wird / erlustigen sich bey zwey oder öffters drey Stunden / und habe ich ohnlangst mit Verwunderung noch verschiedene Partheyen nach 11. Uhren an diesem Orth angetroffen.

Den letsten Weg gegen das Wasser haben gemeinlich solche inne / welche etwas ins geheim mit einander zu sprechen haben ; Politici , die mit grossen Vorschlägen schwanger sind / befinden sich auch öfters hier ein. Andere besuchen diesen Spazier - Gang / wann sie glauben / ihre Figur schicke sich nicht allzuwohl zu jenen. Knechte / Mägde / verliebte Kammer - Jungfren / die auch ihre Aufwarter haben / lauffen bald in dem ersten bald in dem letsten Weg herumb / und spieheln ihre Rolle nach Vermögen / und bilden sich ein / man betrachte sie mit nicht minder Ernsthaftigkeit als die schönste Damen / die von jedermann geehret wird. Wir beschliessen nun unsern Discours mit einem Brieff / der uns neulich zugesandt worden / und hier billich eingerückt wird.

Hochgeehrte Herren.

Ich habe schon oft in Lesung euers Freytag - Blätteins beobachtet / daß ihr / oder auffs wenigste etwelche von euch / die Robes volantes an unserem Frauen - Zimmer nicht vertragen können / worauf in dann sehe / daß die Herren Spectateurs wenig Lust an artigen und galanten Sachen haben / sonst sie weit anderst über diese neue Kleider - Arth rasonnieren würden. Ich meines Theils finde mit vielen anderen / deren Gedanken ich über diese Kleidung vernommen / daß nichts anständigers / nichts galanters / nichts

com-

commoders hätte in unsrer Statt können erssonnen werden. Was ist anständigers/ als sich eine solche Arth Kleidung aufzlesen / dar durch nicht nur mein eigener Leib gezieret / sondern auch sonderlich die Gebrechen und Schwachheiten des Nebend - Menschen zugedeckt und verborgen werden / da hingegen manches Frauen - Zimmer durch unsere gewohnte Kleidung dem Gelächter des Weib- und Mannlichen Geschlechts exponiert wurde. Allein durch die Robe volante wird die hohe Achsel / der übel - gemachte Leib / ja die Schwangerschafft selbsten als mit einem Mantel der Liebe zugedecket. Man weiß wie sonderlich Manns - Persohnen an dem Weiblichen Geschlecht auch dasjenige aufzusehen / was keiner Bescheltung würdig / durch diese Kleidung aber werden alle böse Nachreden von der Gestalt einer Dame also bald gehemmet. Aluff diese Weis ist die Gestalt weder zu kurz noch zu lang / weder zu rahn noch zu dick. Daz nichts galanters seye / bezeuget die tägliche Erfahrung : Ganz Frankreich hat die Artigkeit dieser Kleidung längsten erkennet / und uns selbige als etwas das billich nachgemacht wird / übergeben. Es ist mir zwar nicht unbekannt / daß ein nach - gelegenes Orth ein Missfallen ab dieser Kleidung trägt / und daß alldorten verdächtige und allzu verliebte Weibs - Persohnen in dieser Figur in öffentlichen Spazier - Gängen erschei-

erscheinen ; Allein diß soll uns nicht verhindern / diese Mode allgemein zu machen / und bey den ersten Damen unser Statt einzuführen. Man hat ößtere Exempel / daß das/ so an einem Orth schantlich und verrächtslich / an einem anderen für ehrbar / gebräuchlich und wohl - geziemend angesehen und gehalten wird. Daß nichts commoders seye / bezeugen alle Damen so sich nur ein mal in eine solche Robe gestecket. Was für Arbeit und Verdrießlichkeit ist nicht bey unser alten Gewonheit / da man den Leib gleichsam in Band und Fessel legen muß / die in dieser Sommer - Zeit beschwerlich fallen ; Wie verdrießlich kommt es nicht einem Cavalier vor / wann er eine liebens - würdige Person / in einem so harten Panzer umbfassen muß. Will man sich zur Ruh begeben / wie geschwind ist nicht diese leichte Kleidung weggehoben / da man sonst mit Auffschnührung der Fisch - beinernen Brustwehr so lang beschäftiget seyn muß. Also ist ja diese neue Arth sich zu ziehren für jedes Geschlecht sehr vortheilhaftig. Ist man mit nohtwendigen Haus - Sachen beschäftiget / so ist man in einer Robe volante zu allem geschickt. Ich hoffe nun / es werden die Hrn. Spectateurs künftig hin besser von dieser Mode zu sprechen kommen / weil sie an allen Orthen und bey jeden Personen ohne Nachtheil kan geduldet werden. Wormit ich dann bin Philo - Spectateur. W.

Melissantes,